

Altgriechisches verknüpft mit Computerkunst

Palazzo Liestal Die Ausstellung zeigt multimediale Arbeiten von Joulia Strauss, die versucht, Kunst, Wissenschaft und Politik zusammenzuführen.

VON INGEBOURG STRÖLE

Die vor allem als Video- und Performance-Künstlerin bekannte Joulia Strauss zeigt im Palazzo Liestal eine Ausstellung mit Skulpturen, Gemälden, Computergrafik, Zeichnungen und Videos, die seit 2008 entstanden. 1974 in St. Petersburg geboren, studierte sie zunächst dort bei Timur Novikov, dem wichtigen Avantgardisten nach der Perestroika, und anschliessend in Berlin (Meisterklasse bei Georg Baselitz).

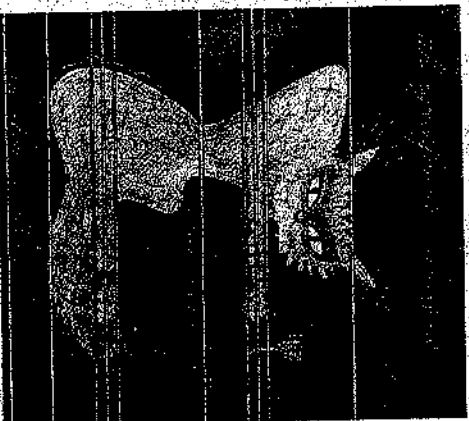
Die von Sorittos Bahstzeizis kuratierte Ausstellung legt den Schwerpunkt auf die Verschmelzung altgriechischen Gedankenguts mit den Möglichkeiten aktueller computergestützter Kunst. Die alten Griechen (der Legende nach Pythagoras) entdeckten die Verwandtschaft von Zahlenverhältnissen und Musikintervallen. Im neoklassizistischen Bestreben wieder an die griechisch-antike Einheit von Kultur und technischen Wissen anzuknüpfen beziehungsweise diese in ihrer Kunst wiederzubeleben, entwickelt Joulia Strauss in Aus-

einandersetzung mit zwei der wenigen überlieferten delphischen Hymnen (von 138 und 128 v. Chr.) ein spezielles Notationssystem. Altgriechische Notenzeichen werden durch 3D-Katzen geschilderter ersetzt.

Archaische Hymne

Im Video «First Delphic Hymn to Apollon» (2009) singt die Künstlerin die archaische Hymne vor einem Landschaftshintergrund, der aus Ansichtern Delphis zusammengesetzt wurde. Im Vordergrund zu sehen erdgrün durch computergenerierte Pflanzenblätter. Zeichentrickartige Tierfiguren erscheinen vor dieser Landschaft und bewegen sich computergeneriert zur gesungenen Hymne. Diese von der Künstlerin «Mathematische Operationstiere» benannten figürlichen Zeichen begegnen uns in sieben Objekten wieder, die einen bunten Mix aus musikalischen Notationselementen (Notenlinien), mathematischen und antiken Musikbegriffen (auch als Kirchenorgantypen bekannt) sowie dekorativ-ornamentalen gemusterten Tieren zeigen. Ein «biophysischer phrygischer Multiphaktionsoktopus» sprengt mit seinen Tentakeln die Notenlinien, die beim «Depressiven lydischen Minusmundtraurig-Blau herabtropfen».

In einem weiteren Schritt setzt sie diese Tierwelt in eine frei im Raum



Joulia Strauss: Übergreifende Dorische Summenkatze. HO

schwebende und rotierende Drahtskulptur um «Second Delphic Hymn to Apollon» (2010). Die in einem Kreis angeordneten Tierfiguren sollen die Modulationsstruktur der Hymne sichtbar machen. Dem Ineinanderübergehen von einer Tonart in die andere entspricht in diesem «Skulpturensystem der Mathematischen Operationstiere» die Verwandlung einzelner Glieder der Tiere bei Beteiligung des anderen, eine Hundepfote ist gleichzeitig auch eine Schildkrötenpfote. Durch die Rotation und entsprechende Beleuchtung ruf die fligrane Drahtring-Skulptur

mit ihren etwa 3 Meter Durchmesser faszinierend wechselnde Schattenbilder an der Wand hervor; die zunächst in der Skulptur eingefrorene und dauerhaft sichtbar gemachte Musik nimmt als kybernetisches Gebilde wieder den Wandel in der Zeit in sich auf.

Auch aktuell Politisches

Dass Joulia Strauss in ihre Kunst – auch im Sinne der alten Griechen – nicht nur Kunst und technisches Wissen verbindet, sondern auch aktuell Politisches mit einbezieht, zeigen Arbeiten wie die Betonskulptur «Polonium Advertising Sculpture» (2008), die auf die Ermordung des ehemaligen KGB-Agenten und Putin-Kritikers Alexander Litwinenko anspielt, oder aktuell das kanonische Monument für Bradley Manning, den amerikanischen IT-Spezialisten und Angehörigen der US-Streitkräfte, der Wikileaks Informationen zuspülte und seit Mai 2010 in Einzelhaft sitzt.

Die Ausstellung krankt an deutlichen Missverhältnis zwischen gedanklichem Überbau und den ausgeführten Arbeiten, die den schalen Hindruck dekorativ-banalen Kitsches hinterlassen.

Kunsthalle Palazzo Liestal: Modulating Politics – Joulia Strauss, bis 26. Juni.

IN: 82 FREITAG, 10. JUNI 2011, S. 24